

Aufnahme des Tertiargebietes am linken Donauufer zwischen Mauthausen und Grein.

In der Flyschzone konnten alle im Wiener Walde von C. M. Paul ausgeschiedenen Schichtgruppen verfolgt werden. Von Interesse ist das Vorhandensein längerer Züge von fossilführenden, sehr groben alttertiären Sandsteinen (Greifensteiner Sandstein), welche die Kämme einzelner ostwestlich verlaufender Höhenzüge bilden, aber niemals die Breite erreichen, die Paul für die alttertiären Sandsteinaufbrüche im Wiener Walde angibt. Die Inoceramenschichten erscheinen mit denselben petrographischen Charakteren wie im Wiener Walde auch im Bereiche des Kartenblattes Enns—Steyr und das gleiche gilt für die neokomen Flyschgesteine. Bei neuerlichen Begehungen am rechten Ybbsufer bei Kimmelbach konnten Beobachtungen über die Wechsellagerung von Schlier und Melker Schichten angestellt und der Nachweis erbracht werden, daß auch in diesem Gebiete Sandsteine auftreten, die der von Rzehak im Gebiete von Groß-Pawlowitz nachgewiesenen unteren Meeresmolasse entsprechen; da nunmehr auch bei Melk die Cyrenenschichten nachgewiesen werden konnten, so mehren sich die Beziehungen des alpinen Tertiärvorlandes in Niederösterreich zu den bayrischen Tertiärlagerungen.

Sehr schwierig gestaltet sich die kartographische Ausscheidung der einzelnen Quartärschotter im Gebiete zwischen der Enns und Url, während das westlich vom Ennstale sich ausbreitende Tertiär- und Quartärgebiet einfacher gebaut ist und klarere Verhältnisse zeigt.

Im Kartenblatte Wels—Kremsmünster wurden einige Orientierungstouren durchgeführt und mit Herrn Chefgeologen G. Geyer ein Querprofil durch die Flyschzone zwischen St. Peter in der Au und Weyr begangen.

Prof. E. Fugger stellte die Aufnahme des Gebietes nördlich der Kalkgebirge im Blatte Kirchdorf (Zone 14, Kol. X) fertig, nachdem er einzelne Teile dieses Terrains einer nochmaligen Begehung unterzogen hatte.

Behufs Fertigstellung des von Dr. Alexander Bittner in den Jahren 1882—1883 kartierten Blattes Hallein und Berchtesgaden (Zone 15, Kol. VIII) sowie zur Herstellung eines erläuternden Textes zu dieser Karte wurden zahlreiche Exkursionen in dem betreffenden Gebiete unternommen. Auf Grund der neuen geologischen Manuskriptkarte Bittner's, seiner Tagebücher sowie der durch Fugger's langjährige Bekanntschaft mit den geologischen Verhältnissen der Gegend wesentlich unterstützten Begehungen konnten sowohl die Karte als auch die Erläuterungen vollendet werden.

Von besonderem Interesse sind einige neue Funde in dem begangenen Gebiete. Am Südfuße des Untersberges bei Aschau nördlich von Berchtesgaden steht ein petrefaktenleerer, klotziger, dichter, weißer Kalk an, welchen Gumbel in seiner Karte als Lias einzeichnete. Der Wasserfallbach stürzt über die Wand herab, welche dieser Kalkstein bildet. Am rechten Ufer, ganz nahe der eben bezeichneten Felswand erhält der Wasserfallbach einen Zufluß vom Berge herab, welcher über Ramsaudolomit fließt. 80 m höher lagern typische Schrammbachschichten gegen W auf dem Dolomit, gegen O auf Werfener Schiefer,

welche vom Gernboden hier herüberziehen. Die Schrammbachschichten reichen fast 200 m hoch über die eingangs genannte weiße Liaswand hinauf und werden hier von Ramsaudolomit abgeschnitten. Der Liaskalk wird in seinen oberen Partien rot und zieht sich etwa 45 m hoch am Berge hinauf; er ist bis zu dieser Höhe an beiden Ufern des Wasserfallbaches aufgeschlossen; an seinem oberen Rande führt eine fahrbare Straße über den Bach; oberhalb dieser Stelle sieht man am linken Ufer die Werfener Schiefer, am rechten die Schrammbachschichten anstehend. Im Weißbach- oder Kienberggraben am östlichen Fuße des Untersberges ganz nahe der österreichisch-bayrischen Grenze stehen an der Straße, die von Salzburg nach Berchtesgaden führt, Schrammbachkalke an. Geht man in den Graben etwa 200 m weit hinein, so beobachtet man an seinem rechten Ufer einen Fels von weißem, stellenweise rotem Kalk, welcher ziemlich reich an Ammoniten ist, die zufolge der Bestimmung durch Herrn Dr. Max Schlosser in München dem Tithon angehören. Unmittelbar gegenüber dieser Kalkwand steht am linken Ufer ausgelaugtes Salzgebirge mit Gips an.

Im unteren Lammertale zwischen Golling und Scheffau ist schon lange das Vorkommen von Diorit bekannt; derselbe steht direkt an der Straße 175 Schritte innerhalb km 2·0 an; der Aufschluß ist nur 5 bis 6 m lang und 3 m hoch, aber doch interessant, weil er bisher das einzige bekannte Vorkommen eines Eruptivgesteines in weitem Umkreise ist. Bei einer der Begehungen des Grubachbodens östlich von Golling, welche Fugger gemeinsam mit Prof. Kastner ausführte, fanden sie im Gipsterrain des Lienbaches, eines rechteitigen Zuflusses des Köntererbaches, eine große Zahl ziemlich großer Trümmer eines dunkelgrünen, melaphyrartigen Gesteines, welches jedenfalls aus nächster Nähe stammen muß; der Ort, wo dasselbe ansteht, wurde bisher noch nicht aufgefunden und wird in dem vielfach verstrzten Terrain wohl auch schwer zu finden sein.

Die Leitung der V. Sektion, welche in Dalmatien und den andern küstenländischen Gebieten tätig ist, hatte auch heuer Chefgeologe G. v. Bukowski übernommen. Derselbe hat im Frühjahr, während der Monate Mai und Juni, Revisionen und ergänzende Untersuchungen in dem Gebiete des Blattes Spizza durchgeführt. Hierbei wurde die Aufnahme des nördlichen, das Gebirge um Kastell Lastua umfassenden Teiles dieses Kartenblattes, der ähnlich wie das Blatt Budua als Beilage zur geologischen Karte der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder für sich allein im Maßstabe 1 : 25.000 erscheinend soll, zum Abschlusse gebracht.

Im Oktober begab sich dann Bukowski wieder nach Süddalmatien, um die im Vorjahre hier begonnene Aufnahme des Blattes Ragusa fortzusetzen. Diesmal bildete vor allem die Landschaft um Ragusa und Gravosa bis zur herzegowinischen Grenze den Gegenstand eingehenderer Untersuchungen, welche so weit gediehen sind, daß man bereits ein nicht unansehnliches Stück der besagten Region als definitiv kartiert betrachten kann.

Sektionsgeologe Dr. Fritz v. Kerner kartierte in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni das Flyschgebiet der Sette Castelli